Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

1.8.1874 (No. 179)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. August.

№ 179.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 30. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt über die von der Presse besprochene Verletzung des Briefgeheimnisses bei der offiziellen Korrespondenz zwischen Kissingen und Berlin: Es handelte sich um zwei in den ersten Tagen nach dem Kissinger Attentat gefertigte Schreiben des Reichskanzlers, die um mehrere resp. 24 Stunden verspätet eingingen und bei deren einem auch der amtliche Siegelschluß ohne Zweifel verletzt war. Die eingeleitete Voruntersuchung ergab in einem Falle eine Verspätung in Folge eines Hindernisses in der Bahnbeförderung; in dem andern ist die Verspätung noch nicht ganz aufgeklärt, noch weniger die Verletzung des Siegels. Weder gegen die Postbehörde des Absendungsortes Kissingen, dessen Vorstand die Korrespondenz des Reichskanzlers mit pflichtmäßiger Sorgsamkeit entgegennehme und versende, noch gegen diejenige von Berlin habe die Voruntersuchung Verdachtsgründe ergeben. Es bleibe daher nur die Möglichkeit einer Veruntreuung zwischen dem Abgangsorte und dem Ankunftsorte zu ermitteln, wozu die Mitwirkung der bayrischen Regierung und der Zwischenbehörden amtlich nachgesucht worden sei.

† **Madrid**, 29. Juli. „Imparcial" will wissen, daß die Bank von Spanien sich verbindlich gemacht habe, an die Inhaber von Titres der schwebenden Schuld vom Januar 1875 ab 20 Millionen Realen monatlich während des Jahres 1875 zu zahlen.

† **Madrid**, 30. Juli. Ein Dekret bestimmt: Die Inhaber von Anweisungen und Billets des öffentlichen Schatzes, welche durch Titres der 3proz. inneren Schuld garantirt sind, haben diese Werthe bei der Bank von Spanien zu deponiren und werden mit dem Schatze sich betreffs des definitiven Fälligkeitstermins verständigen. Die Inhaber von Anweisungen und Pagares des Schatzes, welche durch Bonds oder Billets des Schatzes garantirt sind, sollen vollständige Sicherstellung der Einlösung gemäß einer zwischem dem Schatze und ihnen abzuschließenden Uebereinkunft erhalten.

† **St. Petersburg**, 30. Juli. Der Anklageprozeß gegen die wegen Verbreitung revolutionärer Proklamationen angeklagten 10 jungen Männer und 2 Frauen ist beendet. Sechs wurden zu 3- bis 10jähriger Zwangsarbeit, die übrigen Angeschuldigten zu Gefängnißstrafen von 3 Tagen bis zu 2 Monaten verurtheilt.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Juli. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin ist heute früh 1 Uhr 10 Minuten mit Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Victoria nach St. Moritz abgereist. In Höchstihrer Begleitung befinden sich die Hofdame Freifräulein von Schönau, der Oberhofmeister Freiherr von Edelsheim und die Gouvernante Miß Morgan.

Karlsruhe, 31. Juli. Das heutige Gesetzes- und Verordnungs-Blatt Nr. 34 enthält:

I. Eine landesherrliche Verordnung: die Bestimmung des Einführungstags für das Gesetz, besondere Bestimmungen über Verfassung und Verwaltung der Stadtgemeinden betreffend. Dieses Gesetz tritt am 1. Januar 1875 in Kraft.

II. Verordnungen des Ministeriums des Innern: a. die Lehraushilfe an Volksschulen und deren Vergütung betreffend; b. die Theilnahme an dem allgemeinen Schullehrer-Wittwen- und Waisenfond betreffend.

* **Berlin**, 29. Juli. Die von dem Bundesrath eingesetzte Kommission zur Berathung einer deutschen Gemeinschuld-Ordnung hat am 25. d. M. die zweite Berathung des Gesetzentwurfs (für welchen der Titel „Konkursordnung" in Vorschlag gebracht ist) beendet und heute die dritte Berathung des Entwurfs begonnen.

* **Berlin**, 29. Juli. Ueber „die Gräuel des Bürgerkrieges in Spanien" schreibt die „Prov.-Korr.":

Seit Jahren ist Spanien in Folge wiederholter Revolutionen und zügelloser Parteikämpfe einer tiefen Zerrüttung verfallen, aus welcher alle edleren Kräfte einer ehemals durch Ruhm und Stärke hervorragenden Nation mit vergeblicher Anstrengung einen Ausweg suchen. Die verschiedensten Parteien haben nach der Reihe das Steuerruder des Staates in die Hand genommen; aber keiner ist es bisher gelungen, ihre Herrschaft in Ansehen zu setzen und festgeordnete Zustände herzustellen. Wenn schon der häufige Regierungswechsel an der Lebenskraft der Nation zehrte, so wurde das unglückliche Land vollends den äußersten Leiden preisgegeben, als einerseits die raubgierigen Horden der Kommunisten, andererseits die von fanatischen Priestern geleiteten und für die Thronansprüche des Prinzen Don Carlos kämpfenden Freischaren die Fahne des Bürgerkrieges aufpflanzten. Es gelang der Madrider Regierung, die kommunistischen Aufstandsversuche nach harten Kämpfen niederzuschlagen; aber die ihr zur Verfügung stehenden Streitkräfte zeigten sich der Aufgabe nicht gewachsen, die karlistischen Parteigänger, welche in dem bergigen Gebiete der Nordprovinzen den Herd früherer Bürgerkriege wieder aufgesucht hatten, durch entscheidende Siege aus dem Felde zu schlagen. In jenen Gegenden wüthet der Kampf fort, und die karlistischen Scharen scheinen es darauf abgesehen zu haben, in ihrer Kriegführung die Gräuel zu überbieten, durch welche die Kommunisten in Frankreich und Spanien den Abscheu der gesitteten Welt erregt haben. Leider handelt es sich dort nicht um die Ausschreitungen einzelner verwilderten Mannschaften, nicht um die Schandthaten räuberisch umherschweifender Banden; der Geist der karlistischen Kriegführung geht vielmehr von den Leitern der Bewegung aus, welche anscheinend darauf rechnen, für ihre Sache durch den Schrecken Erfolge zu erringen, welche ihren Waffen unerreichbar sind.

Wenn die Berichte über das Vorgehen der Karlisten fast täglich von Ausraubung und Niederbrennung ganzer Ortschaften, von massenhafter Ermordung der Einwohner zu melden haben, so wird dies Verfahren erst verständlich durch die Proklamationen der Führer, welche sich nicht damit begnügen, solche Gräuel gutzuheißen, sondern die Niedermetzelung wehrloser Geiseln und Gefangener unter die üblichen Kriegsmittel aufnehmen und ihren Truppen ausdrücklich untersagen, feindlichen Mannschaften Pardon zu geben. Was dem ganzen Treiben noch besonders den Stempel der Abscheulichkeit aufprägt, das ist der Umstand, daß jene Barbaren sich den Beruf beilegen, für Wiederherstellung des monarchischen Rechts und für Aufrechthaltung des christlichen Glaubens zu kämpfen, und daß verworfene Priester den wilden Scharen das Kreuz vorantragen. Wenn die karlistische Bewegung in ihrem inneren Kern mit der Sache des Königthums und des Glaubens verwachsen wäre, so würden sie schon längst in einem so monarchisch und religiös gesinnten Lande, wie Spanien, mächtigeren Anhang gefunden haben. Die spanische Nation beweist durch ihre Zurückhaltung, daß sie in den karlistischen Bestrebungen nur ein Unternehmen der Jesuiten erkennt, welche Spanien, wie andere Länder, unter das Joch religiöser Unduldsamkeit zurückführen wollen. Bis jetzt haben die europäischen Mächte den traurigen Wirren in Spanien als ruhige Beobachter zugeschaut. Durch die neuesten Vorgänge ist die Aufmerksamkeit der Diplomatie den Zuständen jenseits der Pyrenäen in lebhafter Weise zugewandt worden, und die europäischen Mächte haben sich der Aufgabe nicht entziehen können, über ihre Stellung zu Spanien in ernste Berathung zu treten. Für Deutschland ist der Eindruck der entsetzlichen Nachrichten aus Spanien noch dadurch empfindlich verstärkt worden, daß die Karlisten einen Reichsangehörigen, den ehemaligen preußischen Artilleriehauptmann Schmidt, der auf dem Kriegsschauplatze als militärischer Berichterstatter für die deutsche Presse anwesend war, aufgegriffen und gegen alles Völkerrecht erschossen haben.

Aus den Berichten über das Verfahren des sogenannten Kriegsgerichts ist zu ersehen, daß der Unglückliche, trotz seiner Legitimation und seiner nachgewiesenen Beschäftigung, als Spion verurtheilt wurde, und die Grausamkeit seiner Richter gegen den Deutschen und Protestanten gerichtet war. Man konnte von vornherein annehmen, daß die Reichsregierung bei einer, allen Völkerrechts-Grundsätzen Hohn sprechenden Barbarei nicht unthätig bleiben würde. Andererseits leuchtet ein, daß ein im regelmäßigen diplomatischen Verkehr üblicher Antrag auf Genugthuung hier nicht statthaft sei, da die spanische Regierung für solche Schandthaten nicht verantwortlich gemacht werden konnte, daß sie alle Kräfte aufbietet, um dem räuberischen Unwesen ein Ziel zu setzen. Mit allgemeiner Befriedigung wurde daher die Nachricht begrüßt, daß daß bisher bei der Insel Wight befindliche deutsche Geschwader die Bestimmung erhalten habe, sich an die Nordküste Spaniens zu begeben, um dort einige Zeit zu kreuzen. Neuerdings wird gemeldet, daß das erwähnte Geschwader von den bezüglichen Weisungen der Admiralität nicht mehr erreicht worden ist und sich wohl auch für die Sendung nach den spanischen Gewässern nicht geeignet erweisen dürfte, vielmehr ein anderes Geschwader diese Bestimmung erhalten wird. Man darf hoffen, daß die Schritte der Reichsregierung den Anstoß zu einer glücklichen Wendung in den spanischen Zuständen geben werden. Jedenfalls würde die Erscheinung der deutschen Flagge an der Nordküste Spaniens als eine Bürgschaft gelten, daß völkerrechtswidrige Begünstigungen der karlistischen Räubereien nicht ohne scharfe Aufsicht, Leben und Eigenthum deutscher Reichsangehöriger in Spanien nicht ohne Schutz bleiben sollen.

□ **Aus Kurhessen**, 29. Juli. In klerikalen Kreisen verlautet, es seien dem Diözesanklerus Winke zugekommen, derselbe solle in seinen Predigten unter Bezugnahme auf das Kissinger Attentat die Verwerflichkeit des Meuchelmordes kräftig betonen. Jene Winke scheinen das Resultat von Korrespondenzen zu sein, welche die preußischen Bischöfe unter sich über die Frage gepflogen haben sollen, ob es sich nicht empfehle, gegen den Verdacht gemeinsame Schritte zu thun, als ob zelotische Priester nicht möglicher Weise wenigstens eine moralische Mitschuld an jenen Hetzartikeln in der ultramontanen Presse trügen, welche exzentrische Köpfe oder rohe Gemüther, wie das von Kullmann, wohl zu Gewaltthätigkeiten hinzureißen vermöchten. — Stadtkaplan Riehl in Fulda ist nach Bois d'Haine abgereist, um die stigmatisirte Jungfrau Lateau persönlich zu beobachten.

⁚ **Straßburg**, 30. Juli. Die in neuerer Zeit mit großem Eifer auf dem Feld des Bücherverlags thätige Wolff'sche Buchdruckerei dahier (Druck und Verlag der „Straßburger Zeitung") hat so eben Flaubert's „Versuchung des hl. Antonius" erscheinen lassen, das der hier wohnende Publizist Herr Dr. Bernhard Endrulat ins Deutsche übersetzte und mit einem Vorwort und erläuternden Anmerkungen versah. Die Ausstattung dieses eigenthümlichen Werkes ist eine sehr entsprechende und hören wir von Solchen, die bereits Muße hatten, sich in das Buch zu vertiefen, auch die Uebersetzung als eine gelungene loben. — Nachträglich vernimmt man unter der einheimischen Bevölkerung nur günstige Urtheile über die, war es auch flüchtige Anwesenheit des Journalistentages in hiesiger Stadt. Auch daß die bei diesem Anlasse in engerem Kreise auftretenden Redner sich aller zu hoch tönenden und zu mißdeutenden Ausdrücke enthielten, ist im Publikum bekannt geworden und hat einen guten Eindruck gemacht. — Aus Gebweiler erfährt man, daß daselbst die seit einiger Zeit betriebene Gemeinderaths-Nachwahl endlich vorigen Samstag und Sonntag zu Stande kam und überwiegend auf Männer fiel, die wenigstens Verständniß für den Zweck und Ernst ihrer Aufgabe mit sich bringen.

□ **Aus Bayern**, 29. Juli. Im „Goldnen Kreuz" zu Regensburg, wo Kaiser Wilhelm schon mehrfach übernachtet, ist Quartier für denselben auf den 7. und 8. August bestellt. Es ist dies nur deßwegen bemerkenswerth, als daraus hervorgeht, daß ein wiederholtes Zusammentreffen mit dem König Luwig auf der Rückreise von Gastein aufgegeben sein muß. — In Kissingen ist eine Schulstipendium-Stiftung unter dem Namen „Bismarck-Stiftung" im Werk, die mit den Geldspenden ins Leben gerufen werden soll, welche aus Anlaß des Attentats bei dem dortigen Magistrat mit dem Ersuchen eingelaufen sind, dieselben in irgend einer Weise zu Ehren Bismarck's zu verwenden. — Der Reichskanzler beabsichtigt, noch 3 Wochen in Kissingen zu bleiben.

Nürnberg, 30. Juli. Der „Nürnb. Korr." meldet, Bismarck's Sohn habe in seines Vaters Namen dem Kissinger Landrichter wegen der Führung der Voruntersuchung gegen Kullmann seine Hochachtung ausgesprochen und ihn aufgefordert, Klage gegen die „Spener'sche Zeitung" wegen Beamtenbeleidigung zu stellen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juli. Die Freimaurer waren bei uns seither vom Gesetz geächtet. Alle möglichen Vereine durften nach Maßgabe des Vereinsgesetzes existiren, nur die Freimaurerlogen waren unter allen Umständen unzulässig, und sie nahmen deßhalb ihren Sitz in den nahen ungarischen Grenzstädten, in Preßburg, Oedenburg 2c., denn in Ungarn stand ihnen nichts im Wege. Einer neuesten Eingabe von betreffender Seite ist es endlich gelungen, dieser eben so unbegreiflichen als ungerechten Ausnahmsstellung ein Ziel zu setzen, und es werden die Logen fortan nicht mehr gezwungen sein, sich zu expatriiren und den Schutz der ungarischen Gesetzgebung anzurufen.

Graf Chambord ist Hausbesitzer (115,000 fl. beträgt die Kaufsumme) in Wien geworden. Das sieht nicht aus, als wenn er sich mit der Hoffnung trüge, schon in sehr naher Frist in die Tuilerien einziehen zu können.

Frankreich.

△ **Paris**, 30. Juli. Nationalversammlung von Versailles. Sitzung vom 29. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über die Inbetrachtnahme des Antrags des Hrn. Léon de Maleville, betreffend die Wahlen für die nächste Nationalversammlung, 2) des Antrags des Hrn. Raoul Duval, betreffend die Auflösung der Nationalversammlung.

Hr. Leurent: Die Auflösungs-Frage ist rein politischer Natur, da aber die Berichterstatter von den Leiden des Handels und der Industrie gesprochen haben, so will ich diesen Theil der Beweisführung der Dissolutionisten widerlegen. Gehen die Geschäfte in diesem Augenblick schlecht, so ist die vorjährige Ernte, die Weinkrise, die Baumwollen-Krise, die Steinkohlen-Krise, der verhältnißmäßig hohe Kostenpreis des Geldes, die Abnahme des Exports der französischen Erzeugnisse daran Schuld. Redner bringt eine Menge Ziffern bei, denen Niemand Aufmerksamkeit schenkt. Der Export allein, sagt er, trägt 200 Millionen weniger ein als früher, aber dem ist allenthalben so: in England nicht weniger als in andern Ländern. Er hat ein Recht, von Geschäften zu sprechen, denn er ist selbst ein Geschäftsmann, er weiß auch, daß Hr. Max Richard sowohl als Hr. Pouyer-Quertier einen gewaltigen Umsatz gehabt haben. Das Vertrauen ist in diesem Augenblick ganz außerordentlich. (Lachen links. Beifall rechts.) Eine Auflösung wäre allen materiellen Interessen — Hr. Leurent will die Politik gänzlich aus dem Spiele lassen — nachtheilig; die Neuwahlen könnten nur Störungen bringen, und diese würden hemmend auf den Geschäftsverkehr wirken. Die Gewalt des Marschalls ist unvollständig, es fehlt ihr an den nöthigen Organen (Gelächter); ich sehe einem schreckhaften Kampf entgegen (Wirklich!) und das in der schlechten Jahreszeit. Votiren wir die Verfassungsgesetze später, nicht jetzt, treten wir jetzt die Ferien an, und nehmen wir unser Werk erst dann wieder auf, nachdem wir uns mit unsern Wählern in Verbindung gesetzt haben werden. (Beifall im rechten Zentrum.)

Hr. Max Richard: Hr. Leurent verdenkt es mir, daß ich in meinem Bericht von der Versumpfung der Geschäfte gesprochen habe, ich habe mich aber auf Thatsachen gestützt, auf die Verringerung der Einnahmen der Eisenbahnen, die Abnahme des Bankportefeuilles, die Anhäufung unthätiger Kapitalien in den Kellern der Bank. Hr. Leurent sagt, daß die Wahlen in einem ungelegenen Augenblick kämen, doch darüber brauche man sich nur zu verständigen. (Stimme rechts: In sechs Jahren! — Lachen.) Da die Majorität nichts zu Stande gebracht hat, sollte sie wenigstens auseinander gehen. Hr. v. Lor-

geril. Stürmische Heiterkeit begrüßt sein Erscheinen. Hr. Leurent reicht ihm ein Papier, das er mit Mühe und unter allgemeinem Gelächter entziffert. Es handelt sich um die vergleichenden Etats des Portefeuilles und des Kassenbestands der Bank von Frankreich in verschiedenen Momenten. Hr. v. Lorgeril verzichtet endlich auf seine Lektüre und macht den Antragstellern den Vorwurf, daß sie den Bürgerkrieg und den Krieg mit dem auswärtigen Feinde zum Nutzen ihrer Partei ausgebeutet hätten. Er dankt der Rechten für die Verwerfung des Antrags Casimir Périer, denn, sagt er, Republik und Auflösung sind immer Zwillingsschwestern. Redner zitirt Montagne über den Charakter der Republik, er versichert, Hr. Thiers hätte sie zur Zeit der Juli-Regierung nicht geliebt. Präs. Buffet ruft ihn zum Gegenstand zurück. Hr. v. Lorgeril fährt fort, zu generalisiren und von der Republik statt von der Auflösung zu sprechen. Präs. muß ihn zum zweiten Mal daran erinnern, daß er von der in Verhandlung begriffenen Frage abspringt. Hr. Du Temple will sich seines Freundes v. Lorgeril annehmen. Dieser verläßt die Tribüne mit heftigen Klagen über die Ungerechtigkeit, der er zum Opfer falle.

Hr. Raoul Duval. Die Auflösung einer Versammlung bringt immer eine momentane Störung hervor, es handelt sich nun darum, zu wissen, ob diese Gefahr noch lange verzögert werden soll. Der letzte preuß. Soldat hat vor elf Monaten die Grenze überschritten. Was ist seitdem gethan worden? Nichts. Wenn wir nicht konstituiren können, so ist es billig, daß wir den Platz für Andere räumen, denn es ist durchaus nothwendig, daß den Gewalten des Marschall Mac-Mahon eine Gesammtheit von konstitutionellen Gesetzen an die Seite gestellt werden. Die HH. Depeyre und de Broglie haben sich im November v. J. in dieser Hinsicht feierlich verpflichtet und der Marschall hat sich noch in seiner letzten Botschaft deutlich darüber ausgesprochen. Da er der Nationalversammlung gegenüber seinen Sinn geändert hat, so bleibt nur die Auflösung übrig. (Tumult rechts.) Sie haben, m. HH., Ihren Unwillen darüber geäußert, daß der König während sieben Jahren an der Thür des Septennats harren soll; Sie wollen aber Frankreich sieben Jahre lang an der Thür dieser Versammlung harren lassen. (Stürmischer Beifall links.) Ihre Haltung gleicht den verrufenen Unterschriften, die allenthalben herumgeboten werden. (Neuer Beifall links.)

Präs. Büffet. Wenn die Worte des Redners eine beleidigende Absicht für diese Versammlung enthielten, so verdienten sie eine strenge Strafe.

Hr. Raoul Duval. Durch Ihre Vertagung beweisen Sie, daß Sie nichts herzustellen im Stande sind. (Stimme rechts: Sie werden sehen!) Ich wünsche zu sehen. Indessen stocken die Geschäfte gänzlich, was auch Hr. Leurent dagegen vorgebracht haben mag. Redner stellt Ziffern auf und widerlegt alle Angaben des Hrn. Leurent. Die Rechte schreit und tobt: Zum Gegenstand! Nach der Vertagung! Hr. Raoul Duval. Hr. Leurent hat gesagt: Eine gute Politik wird gute Geschäfte herbeiführen! Die Geschäfte sind schlecht, folglich war Ihre Politik schlecht. (Widerspruch rechts.) Zwischen dem Lande und seiner Verfassung herrscht ein tiefer Zwiespalt. Man will ihn nicht sehen, weil man auf gewisse Hoffnungen nicht verzichten will, und deßhalb wird der Belagerungszustand aufrechterhalten. Hr. v. Castellane. Warten Sie bis zu den Wahlen! Hr. R. Duval. Ich sehe ihnen mit Spannung entgegen und dann werden Sie erkennen, daß das Land nicht, wie Sie glauben, hinter Ihnen steht! Seit dem 8. Februar fallen alle Wahlen im Sinne der Minorität aus und die Majorität nimmt ab. (Zornausbrüche rechts.) Wenn Sie dafür halten, daß Sie die Verfassungsgesetze nicht herstellen können, ohne das Land zu befragen, so beeilen Sie sich vor der Wintersession; denn mehr als Einer von Ihnen hofft nicht, wieder zu kommen. (Lärm rechts.) Man befürchtet, die nächsten Wahlen werden nicht konservativ ausfallen. Beruhigen Sie sich: in diesem Lande, das acht Millionen Grundbesitzer zählt, werden alle großen Kundgebungen ein Triumph der Ordnung sein.

Herr Depeyre: Der Dissolutionsantrag ist ein Racheakt gegen die Majorität der Nationalversammlung. Herr Raoul Duval selbst hat ihn nur gestellt, weil die Kammer den Appell an das Volk abgelehnt hat, Herr Leon de Maleville, weil der Périer'sche Antrag verworfen wurde. (Stimmen links: Ganz richtig!) Sie wollen die Republik oder den Tod. Wenn die Republik ausgerufen worden wäre, so wäre die Rechte ihrer Sendung treu geblieben; die Republik wurde verworfen und die Linke wird der ihrigen untreu. Auch außerhalb der Republik besteht noch etwas. (Stimmen links: So schaffen Sie eine Konstitution!) Nein, aber nehmen Sie das Rendezvous an, das wir Ihnen auf drei Monate geben. (Lachen links.) Herr Depeyre rügt den Auflösungsantrag, den Herr Raoul Duval am 19. November stellte: die Nationalversammlung hatte am 13. März 1873 beschlossen, nicht eher auseinander zu gehen, als bis die Verfassungsgesetze beschlossen wären. Diejenigen, fährt er fort, welche den Sturz des Ministeriums Broglie verschuldet haben, tragen eine schwere Verantwortlichkeit.

Herr v. Franclieu erhebt Einsprache. Herr Depeyre: die Ferien sind höchst nothwendig; auch die Regierung ist dieser Ansicht. (Stimme links: Was stellt sie dann mit der Botschaft des Präsidenten der Republik an?) Man behauptet, das Land verlange die Auflösung. Die Mitglieder der Nationalversammlung, welche zur Commune übergingen, schützten ebenfalls den Wunsch des Landes vor. Redner will in den Kursen der Börse eine Zufriedenheit des Landes sehen. Das Land will ruhig gelassen werden und die letzten Sitzungen dieser Kammersession sollen es beruhigen. (Beifall rechts. Schlußrufe.)

Der Minister des Innern, General Baron v. Chabaud-Latour, erinnert die Versammlung an die am 13. März 1873 übernommene Verpflichtung. Es wird sich eine Majorität finden, die ihr nachzukommen im Stande ist. Indessen ist der Augenblick der Ferien herangerückt. (Stimmen links: Und die Botschaft?) Die Ferien sind durchaus nothwendig, aber es wäre wünschenswerth, daß sie nicht über den Monat November hinausreichten. Nachdem Sie Ihre Wähler gehört haben werden, wird es Ihnen ein Leichtes sein, die Verfassungs-Fragen zu lösen und dem Marschall die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens nöthigen Gewalten zu verleihen.

Hr. Lacaze bestreitet, daß die Auflösungsanträge einem Rachegedanken entsprungen seien. Er will Hrn. Depeyre antworten, aber seine Stimme wird von dem Lärm übertönt. Hr. Jules Simon besteigt die Tribüne. Schlußrufe der Rechten. Präs. Buffet gebietet Schweigen. Hr. J. Simon: Der Hr. Minister des Innern hat gesagt, Sie könnten nicht auseinandergehen, ohne Ihre im Gesetz vom 13. März enthaltene Verpflichtung erfüllt zu haben. Das ist unrichtig. (Heftige Unterbrechungen von Seiten der Rechten. Der Redner verläßt die Tribüne.) Hr. Bilain: Es ist eine Schande für die Versammlung! (Beifall links.) Der Präsident ruft Hrn. Bilain zur Ordnung.

Der Schluß wird angenommen. Die Abstimmung über den Antrag des Hrn. Leon de Maleville ergibt 332 Stimmen für und 375 Stimmen gegen die Inbetrachtnahme. Der Antrag des Hrn. Leon de Maleville ist verworfen; Hr. Raoul Duval zieht den seinigen zurück. Die Sitzung wird aufgehoben.

Wie man sieht, ist der Auflösungsantrag diesmal mit 43 Stimmen in der Minorität geblieben. Den Dissolutionisten waren seit dem 23. beigetreten die HH. Max Richard und Marc Dufraisse, die das vorige Mal gegen die Auflösung gestimmt, und die HH. Bertauld (linkes Zentrum) und Lanel (rechtes Zentrum), welche sich enthalten hatten. Dagegen hatten sich, nachdem sie am 23. für die Auflösung gestimmt, eines Anderen besonnen die HH. André (Charente), Ganivet, Soubeyran (Bonapartisten), Martenot, Rivaille, Roger du Nord, Sarrette (rechtes Zentrum), Bernard, Grollier, Germain (linkes Zentrum), Tamisier (republikanische Linke), im Ganzen elf Abgeordnete, von denen zehn sich der Abstimmung enthielten, während der elfte, Hr. Sarrette, sich zu den Antidissolutionisten gesellte. Außer ihm verstärkten diese Partei noch der Herzog von Aumale und der Vicomte von Gontaut-Biron, die das letztemal abwesend gewesen, sowie die HH. Gallicher (linkes Zentrum), Costa de Beauregard, Du Bodan, Giraud, welche sich enthalten hatten. Hr. Buffet enthielt sich ebenfalls der Abstimmung, Hr. Wolowski entzog sich ihr durch eine Badereise.

Der Dreißiger-Ausschuß hat auf die Zusammensetzung des Wahlkörpers für das Oberhaus nach dem Ventavon'schen System: „Zulassung aller durch das allgemeine Stimmrecht Gewählten" verzichtet und wird sich in seinen ferneren Berathungen dem Kategoriensystem des Herzogs von Broglie wieder nähern. — Der Bericht über den Vertagungsantrag des Hrn. Malartre wird heute eingebracht werden und wahrscheinlich morgen schon zur Berathung gelangen. — Die heutige Debatte über den Bericht des Hrn. Jules Ferry (Einberufung der Wähler für die Generalraths-Wahlen und Anberaumung der Eröffnungsfrist der Session auf Mitte September schien sehr lebhaft werden zu sollen. Hr. Jules Simon, mit dem die Linke wegen seines gestrigen schleunigen Rückzugs nicht zufrieden ist, beabsichtigte, sich daran zu betheiligen. — Hr. Jules Simon wird vom 1. August an die politische Leitung des „Siècle" übernehmen.

Hr. Leurent, der gestern wie ein erprobter Geschäftsmann auftrat und dem Hr. Othenin d'Haussonville als solchem den Vortritt gelassen hatte, ist ein ehemaliger Militärarzt und Dilettant im national-ökonomischen Fache. — Hr. Tamisier erklärte heute zum Protokoll, daß er gestern nicht, wie der „Officiel" sagt, gegen, sondern für die Auflösung gestimmt hätte.

IX. Deutscher Journalistentag. (V.)

⁚ Baden-Baden, 29. Juli. Auch das Schwarzwaldbahn-Pensum, das für heute vor uns lag, wäre glücklich bewältigt. Vormittags 9 Uhr von hier ausgefahren, fanden wir an der Kreuzungsstation Appenweier eine Anzahl Straßburger Kollegen vor, so daß der uns tragende Extrazug mit Wagen I. und II. Klasse etwa 150—160 Personen beherbergen mochte. Der Himmel war mit Wolken bedeckt, die sich aber erst Abends von 5 Uhr an kräftig und immer kräftiger ihres nassen Inhalts entledigten. Die Reize der Fahrt von Offenburg bis Hornberg wurden in vollen Zügen genossen. In Hausach war ein ¼stündiger, in Hornberg ein zweistündiger Aufenthalt. Den letzteren benützte man zur Ersteigung des Schloßbergs und zur Erfrischung mit dem dortigen trefflichen Biere. Bei der Abfahrt von Hornberg brachte der mit mehreren Mitgliedern des Gemeinderaths am Bahnhof anwesende Bürgermeister des Städtchens ein „Hoch den Vertretern der deutschen Presse", in das sich Böllerschüsse mischten. Solche Freudenschüsse begrüßten uns auch von einer ansehnlichen Höhe herab, als wir Station Triberg erreichten, von wo aus dann nach einigem Aufenthalt die Strecke bis zur Sommerau unter steigendem Erstaunen über die vor den Blicken ausgebreiteten Wunder der Natur und die Großartigkeit des Bahnbaues zurückgelegt wurde. Ohne Verweilen ging es dann von der Sommerau wieder herab nach Triberg, wo uns an der Station eine Abordnung des Gemeinderaths feierlich empfing und durch den Mund des Bürgermeisters Namens der Stadt freundlich willkommen hieß. Dem Dank für diesen Empfang gab Hr. Lecher aus Wien Ausdruck. Beim Einmarsche in das reizend gelegene Triberg zeigte sich das ganze Städtchen festlich beflaggt, aber da es inzwischen schon 4 Uhr Nachmittags geworden war und unser Extrazug um 6 Uhr 5 Min. die Rückfahrt anzutreten hatte, war es wohl an der Zeit, auch des Leibes ergiebige Nahrung in ernstlichen Betracht zu nehmen, was denn auch, Dank der getroffenen Vorsorge, im Gasthause zum „Löwen" glücklich bewerkstelligt wurde. Auch hier nahmen allerlei Toaste und Ovationen, obschon gut gemeint, von der knapp zugemessenen Zeit noch erhebliche Theile hinweg. Daß bei dem überdies einfallenden heftigen Regen der Triberger Wasserfall und die Gewerbehalle nicht mehr nach ihrem vollen Rechte gewürdigt wurden, ist mehr als wahrscheinlich, und schließlich hastete Männiglich zum Bahnhofe, um den Extrazug noch zu erreichen, obschon — wie stets bei solchen Gelegenheiten — auch der bald darauf folgende regelmäßige Zug noch einen kleinen Bruchtheil des „Journalistentags" hieher zu befördern hatte. Wenn sich heute, am vierten Tage des ununterbrochen fortgesetzten, wiewohl angenehmen Ausnahmszustandes, in dem sich der 9. Journalistentag befand, die Zahl der Originaltheilnehmer erheblich vermindert zeigte und auch bei Diesem und Jenem die Freudigkeit und Frische der Auffassung und Expansionskraft nicht mehr in ursprünglicher Stärke vorhanden war, so sind das wohl nur natürliche Erscheinungen. Ihr Berichterstatter ist überdies durch ein früheres Versprechen gebunden, morgen bei guter Tageszeit in einem Badorte der Vorschweiz einzutreffen, so daß er sich gezwungen sieht, das Referat über den Karlsruher Schlußakt des 9. Journalistentags in die befugtesten, in Ihre eigenen Hände zu übergeben. Als das erfreulichste und bedeutungsvollste Ergebniß des diesjährigen Journalistentags erscheint uns unbedingt das bei jedem Einzelanlasse mit Macht hervorgetretene Bewußtsein und Gefühl unverbrüchlicher Treue und Zusammengehörigkeit zwischen allen Stämmen und Angehörigen des Deutschen Reiches. Die Bevölkerungen hervorragender Landestheile des deutschen Südens kamen uns mit ihren Sympathien in großartigstem Maße entgegen. Die von fern und nah, aus Ost und West, aus Nord und Süd gekommenen Gäste werden so vieler Liebe und Herzlichkeit niemals vergessen und die Früchte dieser gegenseitigen Erfahrungen und Empfindungen werden dem Vaterlande zu Gute kommen.

⊙ Karlsruhe, 31. Juli. Bezugnehmend auf den gestrigen kurzen Bericht über die Feier der Anwesenheit der deutschen Journalisten in hiesiger Stadt tragen wir heute Näheres über den sehr gelungenen, durch keinen Mißton getrübten Verlauf der Festlichkeit nach.

Die Ankunft der Journalisten dahier war nach mehrfachen Aenderungen endlich auf gestern Vormittag 10⁴⁵ Uhr festgesetzt. Schon hatten sich zahlreiche Mitglieder des Gemeinderaths und des Bürgerausschusses und eine große Zahl hiesiger Einwohner am Bahnhofe, am Bierordt-Bade und im freundlichen Sallenwäldchen, in dessen Kiosk bereits die Kapelle des 1. bad. Leib-Grenadierregiments sich eingefunden hatte, versammelt, um die erwarteten Gäste zu begrüßen, als die Kunde aus Baden durch den Telegraphen eintraf, daß die Ankunft um eine Stunde später, 11⁴⁰ Uhr, erfolgen werde.

Um diese Stunde erschallte jubelndes Hochrufen vom Bahnhofe her, und bald erschienen die Gefeierten des Tages, einschließlich der Damen etwa 80 bis 90 an Zahl, begleitet von hiesigen Bürgern, welche sich ihnen als Führer zur Verfügung stellten.

Der Zug nahm dem Programm gemäß seine Richtung nach dem städtischen Bierordt-Bade, in dessen prächtigem Rundsaale der Oberbürgermeister der Stadt, Hr. Lauter, die lieben Gäste mit einer Anrede herzlich willkommen hieß. Wenn man auch in unserer Stadt die Schönheiten der Natur, welche die Stadt Baden und die Höhen des Schwarzwaldes besitzen, nicht bieten könne, so stünden wir diesen doch nicht nach in dem Streben, den Vertretern der Presse den leider nur so kurzen Aufenthalt in Karlsruhe so angenehm als möglich zu machen, und in der Aufrichtigkeit und Freundlichkeit, womit er ihnen Namens der Stadt Karlsruhe den deutschen Handschlag hiemit biete.

Hr. Dr. Lecher, Redakteur der „Presse" in Wien, reichte dem Hrn. Oberbürgermeister die Hand und dankte im Namen der Journalisten für den herzlichen Empfang in der Hauptstadt des Großherzogthums. Ueberall im Badener Lande, in Baden-Baden, auf den Höhen des Schwarzwaldes und jetzt wieder hier sei ihnen ein solch freundlicher und herzlicher Empfang geworden, daß sie nicht genug den Dank dafür aussprechen könnten. Hr. Oberbürgermeister Lauter bittet nun die Gäste, das städt. Bierordt-Bad zu besichtigen, und schickt einige Worte über die Entstehung des Baues und über den Baumeister, Prof. Durm, voraus, unter dessen Führung nun die Besichtigung stattfand. Von hier begab sich der Zug durch das anmuthige Sallenwäldchen, aus dessen Mitte die Klänge der Militärmusik erschallten, nach dem Thiergarten, dem beliebtesten Vergnügungsort der Karlsruher, aber auch einem so lieblichen Lusthain, wie vielleicht keine andere Stadt ihn schöner besitzt. Nachdem hier einige Erfrischungen genommen waren, bestiegen Gäste und Führer die bereitstehenden Wagen, um die Fahrt durch das Sallenwäldchen, das Beiertheimer Wäldchen mit seinen tausendjährigen Eichen, an der Schmieder'schen Wagenfabrik, der großen Maschinenfabrik vorüber, durch die Kriegs- und Herrenstraße zum schönen Däschner'schen Palmgarten zu machen, wo die Festtafel überaus reich und höchst geschmackvoll hergerichtet war, und wir setzen gern hinzu, daß Hr. Däschner im ganzen Verlaufe des Mittagsmahles den wohlbegründeten Rufe seiner feinen Küche und seiner vortrefflichen Weine in jeder Hinsicht auf's Neue bewährt.

Nachdem der deutsche Schaumwein zur Herrschaft gelangt war, machte sich die deutsche Sitte der Trinksprüche geltend. Zuerst erhob sich Hr. Oberbürgermeister Lauter, um den erschienenen Gästen zu danken für die freundliche Annahme der Einladung unserer Stadt, sodann die Aufgabe und Bedeutung der Presse, den hohen Beruf der Vertreter derselben schwungvoll schilderte und ein dreifaches Hoch ausbrachte auf den 9. deutschen Journalistentag, die deutsche Presse und die Vertreter derselben.

Hr. Dr. Kletke, Redakteur der „Voß'schen Zeitung" in Berlin, dankte im Namen der Journalisten. Er habe in allen Theilen Badens und so auch in dessen Hauptstadt das ächte deutsche Herz gefunden. Baden sei der Vorort der deutschen Kultur seit lange, Wissenschaft und deutsche Gesinnung hätten hier stets die beste Pflege gefunden; es sei ein Musterstaat und Volk und Regierung seien eins in ihrem Streben, den deutschen Geist zu pflegen; mit diesem Lande gehe die deutsche Presse zusammen. Er toasttre auf die deutsche Einigkeit, auf die Pflege des deutschen Geistes, welchen die Versammlung repräsentire, und auf daß wir noch lange Jahre in brüderlicher Liebe dieses Streben fortsetzen, die deutsche Einheit und die trefflichen Bewohner des badischen Landes leben hoch!

Hr. Liegel, Redakteur der „Hamburger Reform", wirft einen Blick auf das schöne, mit allen Reizen der Natur geschmückte Land Baden, wo überall, wenn auch die Natur nicht gewollt, die Menschenhand gekommen sei, um Schönheiten abzuringen. Volk und Fürst gingen da Hand in Hand, sorgend für das Schöne und Gute, wie für das Nützliche und Nothwendige. Möge im ganzen deutschen Vaterland solche Einigkeit zwischen Fürst und Land sein. Redner schließt mit dreifachem Hoch auf Kaiser und Reich, auf den Großherzog von Baden und das Großherzogthum.

Hr. Strasser von Temesvar trinkt auf das Wohl und Gedeihen der schönen Stadt Karlsruhe, deren Vertretung und Bürgerschaft.

Der Abgeordnete der hiesigen Stadt, Hr. Geh. Referendär Nicolai, freut sich, wenn Fachgenossen periodisch zusammenkommen, um sich über mancherlei die Berufsinteressen berührende Fragen zu berathen. Sollten solche Versammlungen vielleicht theilweise auch keine unmittelbaren Folgen haben, so sei doch schon die persönliche Bekanntschaft unter den Berufsgenossen für ihr Wirken von wohlthätigen Folgen begleitet. Erfreulich sei es, in der Versammlung die Vertreter der Presse nicht nur aus Deutschland, sondern für das gesammte deutsche Volk zu erblicken, was ein Beweis dafür sei, daß neben dem politischen Bande noch ein anderes wichtiges Bindemittel bestehe in der Erkenntniß, daß das deutsche Volk und seine Vertreter in der Presse ganz vorzugsweise berufen seien, an den großen Kulturaufgaben jedes Zeitalters thätig mitzuarbeiten, es bestehe für sie ein gemeinsamer friedlicher Arbeitsplatz in der Pflege aller geistigen und sittlichen Güter. In Erinnerung an den 9. deutschen Juristentag und an dessen Vorsitzenden und eingedenk der edlen Aufgabe des gesammten deutschen Volkes toasttre er auf den leider nicht anwesenden Vorsitzenden des 9. deutschen Journalistentags, Hrn. Dr. Friedensburg, und zugleich auf die deutsche Friedensburg, in welcher sich alle Deutschen zur Pflege jener Kulturbestrebungen zusammenfinden, und welche, nur mit den Waffen des Geistes und Herzens vertheidigt, ewig unbezwungen bleiben werde.

Stein jun. aus Posen geißelte in höchst sarkastischer Weise unter unaufhörlichen Beifalle die Zustände in der Provinz Posen, wo

man die meisten Bischöfe eingesperrt und die meisten Korrespondenzen für die Presse veranlaßt habe.

Gemeinderath Leichtlin theilt mit, daß Se. Königl. Hoheit der Großherzog geruht haben, gnädigst zu erlauben, daß die Ausfahrt nach dem Essen den Weg durch den großh. Schloßgarten nehme. (Freudiger Zuruf.)

Nachdem noch ein Redner den anwesenden Frauen die schuldige Huldigung dargebracht, wurde die Tafel aufgehoben und die Damen und Herren bestiegen wiederum die Wagen, um eine Spazierfahrt durch die Straßen der Stadt und deren nächste nördliche Umgebung zu machen und schließlich zum Bahnhofe zu kommen, wo nach 6 Uhr der Sonderzug auf der städtischen Rheinbahn mit Musik nach Maxau abfuhr.

In Maxau angekommen, begrüßten die städtischen Kanonen, bedient durch die Artillerie unseres freiwilligen Feuerwehrkorps unter Befehl ihres Hauptmanns Förster, die verehrten Gäste und unter den Klängen der Böttge'schen Militärkapelle und dem Donner der Kanonen, wurde die von Ingenieur Basler im Plane entworfene und von Ingenieur Müller im Jahre 1865 erbaute Eisenbahn-Rheinschiffbrücke bis zum bayrischen Ufer überschritten. Auf dem Rückwege wurden Brückenjoche abgeführt, nach deren Wiederzusammenfügung zuerst eine Lokomotive, sodann ein schwerer Kohlenzug über die Brücke geführt wurde, was die Gäste mit großem Interesse anschauten; auch hier wurden Reden gehalten, namentlich von einem Bayern die Journalisten begrüßt, welche uns treulich halfen, unsere Freiheit und Einheit zu erringen.

Nachdem man sich im Badhaus-Garten mit einem kühlen Tranke guten Bieres erquickt hatte, fuhr der Sonderzug nach Karlsruhe zurück und bewegte sich der Festzug vom Bahnhof unter Vortritt des Musikkorps nach dem Garten der Gesellschaft Eintracht, wo bereits viele Herren und Damen Platz genommen hatten und die ankommenden Gäste freudig begrüßten. Der Abend ging hier in angenehmer Kühle und in gemüthlicher Stimmung vorüber. Den Aufführungen der Militärmusik folgten die Männergesänge der hiesigen Gesangvereine, Reden, Tänze ꝛc. bis nach Mitternacht. Mit dem Nachtzug zogen die meisten unserer Gäste heimwärts. Alle erfreuten uns mit der Versicherung, daß der Abschluß, welchen der Journalistentag in Badens Hauptstadt gefunden, ein sehr glücklicher gewesen und sie in ihrer Heimath noch viel erzählen werden von der schönen Stadt Karlsruhe und ihrer freundlichen Aufnahme daselbst bei der Bürgerschaft.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 30. Juli. Zur Umrechnung der süddeutschen Währung in die Reichswährung und umgekehrt der Reichswährung in die süddeutsche Währung hat das Finanzministerium Tabellen ausarbeiten lassen, die in den nächsten Tagen im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung dahier und zwar in zwei Ausgaben, in Plakatform und in einer kleinen Handausgabe erscheinen werden. Dieselben sind zunächst zum amtlichen Gebrauch bestimmt, werden aber bei dem bevorstehenden Uebergang zur Markrechnung auch dem Publikum ein willkommenes Hilfsmittel bieten und können hierzu um so mehr empfohlen werden, als die bis jetzt veröffentlichten Privatarbeiten ähnlicher Art größtentheils nicht frei von Irrthümern und Fehlern sind.

S° Pforzheim, 29. Juli. In einer vorgestern hier abgehaltenen Bürgerausschuß-Sitzung kam u. A. eine Frage zur Entscheidung, welche für die Bewohner unserer Stadt, insbesondere für Solche, welche in den neuen Stadttheilen Wohnhäuser besitzen oder noch herstellen, eine besondere Tragweite hat. Es handelt sich nämlich darum, ob die an Straßen, welche theilweise einen allgemeinen Charakter, als öffentliche Zufahrts- oder als Landstraßen haben, anstoßenden Besitzer neuerbauter Häuser zur Verbreiterung und Regulirung solcher früher schon bestandenen Straßen besondere Beiträge zu leisten haben oder nicht. Bezüglich zweier solcher Straßen, der Linden- und Friedrichsstraße, von denen die erstere, wenn gerade auch nicht in starkem Maße, als Zufahrtsstraße zum Bahnhof dient, während der anderen die Eigenschaft einer Landstraße zukommt, hatte der Gemeinderath beschlossen, die Anstößer zur theilweisen Deckung des durch die nöthige Rektifikation erwachsenen Aufwandes aufzufordern. Diese hatten hingegen Einsprache erhoben und es hatte nun der Bürgerausschuß zu entscheiden, ob die Betreffenden beitragspflichtig sind oder nicht, oder vielmehr: ob die Entscheidung der Staatsbehörde in der Sache anzurufen sei. Um letzteres handelt es sich in dieser Angelegenheit hauptsächlich, um nämlich ein für allemal festzustellen, wie in vorkommenden ähnlichen Fällen zu verfahren ist. Die Versammlung beschloß, hinsichtlich der Lindenstraße dem Antrage des Gemeinderaths beizutreten. Betreffs der andern Straße wurde ein gleicher Beschluß abgelehnt, da die wegen der erstgenannten Straße nachzusuchende Entscheidung ohnehin auch maßgebend für die andere sein wird.

♃ Mannheim, 30. Juli. Die Zahl der kleineren, bei dem Schöffengerichte abzuurtheilenden Straffälle ist hier fortwährend eine sehr bedeutende, so daß Tagesordnungen, wie die gestrige, mit fünfzehn Fällen keine Seltenheit sind, obgleich einschließlich der Polizeigerichts-Sitzungen wöchentlich zwei bis drei Sitzungen des Schöffengerichts stattfinden. Eine sehr beklagenswerthe Erscheinung ist die große Ziffer von jugendlichen Dieben, die nach knapp zurückgelegtem 12. Lebensjahre ständige Kunden des Gerichts werden. Wie wir aber schon früher bemerkten, trägt hieran der Umstand die Hauptschuld, daß die Kinder schon in frühester Jugend von ihren gewissenlosen Eltern an die zahlreichen Lager- und Ladeplätze unserer Stadt getrieben werden, um dort die Abfälle aufzulesen, d. h. Kohlen, Holz, Farbstoffe, Kolonialwaaren ꝛc. wegzuputzen. — Die Bauernfängerei scheint momentan hier etwas schlecht zu gehen; dafür spricht, daß ein berüchtigter Bauernfänger, Emil Bräuninger von Oehringen, als es ihm nicht gelang, einen zugereisten Arbeiter zum Kümmelblättchen zu verleiten, demselben, nachdem er ihn um die Zeit gefragt hatte, die herausgezogene Uhr entriß und mit derselben entfloh. Er wurde aber von dem Bestohlenen eingeholt und gestern vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

○ Baden, 21. Juli. So eben läuft die Kunde durch die Stadt, daß Bürgermeister Gaus heute Morgen ½5 Uhr plötzlich gestorben ist. Er befand sich in den letzten Wochen wieder so gut, daß man eine vollständige Wiederherstellung erhoffte, empfing Besuche, nahm unter Anderem auch neulich die Begrüßung einer Deputation des Journalistentags entgegen — nun hat jetzt auf einmal der unerbittliche Tod seinem thätigen Leben ein Ende gemacht. Der Verlust, den die hiesige Stadt gerade jetzt bei Einführung der Städteordnung hiedurch erleidet, ist, wie Jeder hier fühlt, ein großer, wohl unersetzlicher.

‖ Vom Kaiserstuhl, 23. Juli. Auch bei uns tritt leider die Traubenkrankheit wieder auf und man fürchtet sehr deren rasche Ausbreitung bei der gegenwärtigen Hitze; bisher erscheint sie sehr vereinzelt. — Die Getreideernte naht ihrem Ende und liefert, soweit die Frühjahrsfröste nicht schadeten, ein ausgezeichnetes Ergebniß, das alle Erwartungen übertrifft.

η Lörrach, 30. Juli. Unser nach allen Seiten hin gelungenes Sängerfest hat einen schönen Gedanken zur Reife gebracht. Die Vertreter der verschiedenen Gesangvereine dahier traten zusammen und einigten sich dahin, daß zur ernsten Pflege des Gesanges und zum Nutz und Heil edler Geselligkeit öfters gemeinsame Gesangaufführungen veranstaltet werden sollten. Daß dieser Gedanke allseits lebhaft begrüßt wurde und unserm geselligen Leben einen neuen Reiz gewährte, bedarf keines Beweises. Es ist nur Schade, daß hier ein größerer Saal, der für solche Aufführungen ausreichend Raum böte, zur Zeit nicht vorhanden ist. Man ventilirte deßhalb auch die Frage, ob nicht etwa auf dem Wege der Aktienzeichnung eine Konzerthalle, die auch bei verschiedenen Gelegenheiten als Vereinigungspunkt der Stadt vortrefflich zu statten käme, zu erstellen wäre. Es dürfte, wenn darüber auch noch nicht definitiv entschieden wurde, dies doch immer eine Frage der Zeit sein. — Im Einverständniß mit dem Orts-Schulrath hat der hiesige Gemeinderath festgesetzt, daß vom 23. April l. J. an das jährliche Schulgeld für ein Kind an der gemischten Volksschule 2 fl. 20 kr. oder 4 Mark betragen solle. Besuchen mehrere Kinder einer Familie gleichzeitig die Schule, so ist für das zweite, dritte und vierte nur die Hälfte, für weitere Kinder dieser Familie kein Schulgeld zu entrichten.

Konstanz, 30. Juli. (Konst. Ztg.) Auf Grund des Altkatholiken-Gesetzes haben bereits über 500 selbständige männliche Katholiken ihren Beitritt zu der altkatholischen Gemeinde erklärt. Die frühere Erklärung vom 11. Febr. v. J. enthält nämlich nicht die Erklärung zum Beitritt. — Morgen Freitag Abend findet die konstituirende Gemeindeversammlung statt.

⚓ Vom Bodensee, 30. Juli. Der Abschlag der Getreidepreise ist auch auf den Märkten von Hilzingen, Radolfzell und Pfullendorf nicht ausgeblieben, und hat 3 bis 4 fl. per Doppelzentner betragen. Der Mittelpreis belief sich an diesen Plätzen auf 15 fl. per Doppelzentner. Auf dem jüngsten Fruchtmarkt zu Romanshorn haben Korn, Weizen und Hafer je um 1 Fr. abgeschlagen und der letztere wurde durchschnittlich zu 29 Fr., die beiden ersteren zu 38 Fr. verkauft. — Die Baumwoll-Fabrik der HH. Kromer und Strähl in Zizenhausen beschäftigt zur Zeit gegen 100 Arbeiter. Außer den schwereren, sogen. gezwirnten Baumwollstoffe, verfertigt jenes Etablissement, wie wir hören, seit einigen Monaten auch farbige Hemdenstoffe, welche im Zollvereins-Gebiete einen ausgedehnten Absatz finden. — Die im Besitze des Hrn. Jakob Kromer in Zizenhausen befindliche Sägemühle, in welcher Nutzholz zu verschiedenen Zwecken verarbeitet wird, hat dem Vernehmen nach unlängst von Seiten der schweizerischen Zentralbahn eine Bestellung auf 84,000 tannene Eisenbahn-Schwellen erhalten.

Vermischte Nachrichten.

— An der Universität München wurde für das Studienjahr 1874—75 der Professor der medizinischen Fakultät und Vorstand der geburtshilflichen Polyklinik, Hofrath Dr. v. Hecker, zum Rektor gewählt.

— [Abermals ein Komet.] J. R. Hind, der Astronom der Sternwarte in Twickenham, schreibt der „Times“: „Herr Stephan, der Direktor der Sternwarte in Marseilles, notifizirte uns per Telegramm gestern die Entdeckung eines Kometen, die in der vorhergehenden Nacht Herr Borrelly, ein Kollege des Herrn Coggia (dem die erste Entdeckung des hellen Kometen, den wir so eben verloren haben, zu verdanken ist), in genannter Sternwarte machte. Seine Lage scheint um 2 Uhr Morgens am 26. d. in der Nähe des Sternes Theta, in der Konstellation Draco, in rechter Aszension 238 Grad 4 Minuten, und Polarentfernung 30 Grad 28 Minuten gewesen zu sein. Der Komet ist ziemlich hell und bewegt sich nach Westen.“

— Der russische „Regierungsanzeiger“ macht aufs neue auf die von einem Petersburger Arzt, Dr. Bünson, mit großem Erfolg angewandte Präservativ-Heilmethode gegen die Tollwuth bei von tollen Hunden gebissenen Menschen aufmerksam. Dr. Bünson verordnet nämlich die gewöhnlichen russischen Dampfbäder, und zwar der Art, daß der von einem tollen Hunde gebissene Patient, sofern an ihm noch keinerlei Zeichen der Wasserscheu zu bemerken sind, sich sieben Tage lang täglich einmal der Prozedur eines russischen Bades bei einer Temperatur von 46 bis 50 Grad Réaumur zu unterwerfen hat. Sobald jedoch sich bereits Wasserscheu entwickelt hat, wird nur ein solches Bad verordnet, und zwar mit gleicher Temperatur, worauf eine Isolirung stattzufinden hat. Nach den Angaben der Zeitungen hätte Dr. Bünson schon 80 von tollen Thieren gebissene Menschen auf die oben beschriebene Weise völlig geheilt.

Nachschrift.

†† Berlin, 31. Juli. Eine gestern Abend hier stattgehabte „Katholikenversammlung“ konstituirte einen Berliner Verein der Zentrumspartei behufs festerer politischer Vereinigung der Katholiken nach erfolgter Schließung der ultramontanen Vereine. Das Statut wurde einstimmig und en bloc angenommen, auch von dem mitanwesenden sozial-demokratischen Führer Hasselmann.

† Kiel, 30. Juli. Die „Kieler Zeitung“ erfährt aus guter Quelle, daß vorläufig nur die Kanonenboote „Nautilus“ und „Albatros“ zum Kreuzen an der spanischen Nordküste bestimmt sind.

† Wien, 30. Juli. Erzherzog Albrecht verläßt heute St. Petersburg, trifft am 2. August in Lemberg, am 7. hier ein. — Die „Presse“ dementirt die Nachricht des Pariser Journals „Union“ über die angebliche Weigerung der österreichischen Regierung, den neu ernannten spanischen Gesandten anzuerkennen, und sagt, der spanische Gesandte Del-Mags sei bei seiner Ankunft am 12. Juni vom Grafen Andrassy auf das Beste empfangen worden und erfreue sich seither in Allem der seiner Stellung schuldigen Beweise der Achtung und Rücksicht, obgleich er nicht offiziell anerkannt sei.

† Rom, 31. Juli. Die „Opinione“ billigt die Absicht der deutschen Regierung, ein Geschwader an die spanische Küste zu senden; das Blatt erfährt ferner, daß auch andere Großmächte über die Sendung von Geschwadern zum Schutz der Landesangehörigen verhandelten.

† Versailles, 30. Juli. Die Nationalversammlung nahm den Antrag auf Vertagung der Sitzungen der Generalräthe an. Morgen wird der Antrag auf Vertagung der Nationalversammlung diskutirt werden. Gambetta und Jules Simon haben sich zum Wort gemeldet.

† Paris, 30. Juli. Die Prorogationskommission wird den 6. August als Termin für die Vertagung der Nationalversammlung, den 30. Novbr. als den Tag des Wiederzusammentritts in Vorschlag bringen. — Es wird versichert, die französische Regierung habe die spanische Regierung benachrichtigt, daß sie dieselbe anerkennen würde, wenn die nördlichen Provinzen bezüglich dieser Frage ihr Einverständniß zu erkennen gegeben hätten.

Auf dem Boulevard wurde neueste Anleihe zu 99.35 gehandelt.

† Paris, 31. Juli. Das „Journal officiel“ schreibt: Die Journale beschäftigen sich seit einigen Tagen mit dem Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris. Die Regierung habe mit Bedauern die Veröffentlichung desselben gesehen.

† Madrid, 30. Juli. In der Provinz Asturien hat ein zweistündiges Gefecht stattgefunden, in welchem der Karlistenführer Fäs und mehrere Karlisten gefallen sind.

† London, 30. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt auf eine Anfrage, die spanische Regierung habe versprochen, ihr Möglichstes zu thun, der Räuber, welche den Engländer Hasselton beraubt haben, habhaft zu werden und das von Hasselton gezahlte Lösegeld wieder zu erlangen. Betreffs der bei Carthagena beschädigten Engländer habe die Regierung Schadenansprüche bei der spanischen Regierung erhoben, nachdem letztere den deutschen und italienischen Reklamationen gerecht geworden ist. Die Regierung glaube eine baldige zufriedenstellende Antwort erwarten zu können.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 31, die übrigen vom 30. Juli.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	106 1/8	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	94
Baden 5% Obligationen	104 3/4	burg 4% " i. Thlr. à 105 kr.	94
" 4½% "	101 1/4	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
" 4% "	98 3/4	£ à 12.	101 1/4
" 3½% Oblig. v. 1842	92 1/4	" 5% dto. v. 1871	99 1/8
Bayern 4½% Obligat.	102	" dto. v. 1872	—
" 4%	97 1/2	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	104 7/8	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	97 1/4
" 4½% "	101 1/2	**N.-Amerika 6% Bonds**	
" 4% "	98	**1882r v. 1862**	—
Nassau 4½% Obligationen	98 3/4	" **6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	99 7/8	**von 1865**	102 1/4
Oesterreich. 5% Silberrente		" 5% dto. 1905	
Zins 4½%	68 3/4	(10/40r v. 1864	98 7/8
" **5% Papierrente**		3% Spanische	17 7/8
Zins 4½%	64 1/2	Rolle franz. Rente	99 1/2

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	71 7/8
Frankf. Bankverein	85	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97 1/4
Deutsche Vereinsbank	94 1/2	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86 7/8
Provinzialdiskonto	81	5% dto. " 2. Em.	84 3/8
Darmstädter Bank	375	5% dto. steuerfr. neue	88 1/2
Oesterr. Nationalbank	1039	5% dto. (Neumarkt-Ried)	90 1/4
Württemb. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	66 1/2
Oesterr. Kredit-Aktien	245 3/4	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	94 1/4
Mitt. deutsch. Kred. Bank	103 3/4	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	87
Rheinische Kreditbank	100 7/8	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	85 1/4
Basler Bankverein	88 1/2	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	88 3/4
Brüsseler Bank	104 5/8	5% " **Lt. B.**	72 1/4
Berliner Bankverein	85	Vorarlberger	82 1/2
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	62
Deutsche Effektenbank	115 5/8	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	67
Oestr.-deutsche Bank	86	5% Ungar.-Galiz.	73 1/8
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110 1/2	Ungar. Eis.-Anl.	74 1/8
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	119 3/4	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86 3/4
4% Hess. Ludwigsbahn	138	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49 1/4
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	77 3/4	5% österr. Staatsb.-Pr.	—
5% östr. Frz. Staatsb.	336 3/4	3% österr. Staatsb.-Pr.	63
5% " Süd-Lombard.	138	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/A	36 3/8
5% " Nordwestb.-A.	177 1/4	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	220	Pfandbriefe	101 1/4
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	163 1/2	4½% "	96 1/4
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	218	6% Pacific Central	77 5/8
5% Frz. Jos. Eisenbahn	208 3/4	6% South Missouri	49 5/8
Galizier	26.		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	102 3/4	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	102
		" 5% 500-fl. " v. 1860	105
Bayr. 4% Prämien-Anl.	116 1/4	" 100-fl.-Loose von 1864	163 1/2
Badische 4% dto.	114 1/4	Ungar. Staatsloose 100 fl.	93 7/8
" 35-fl.-Loose	72 5/8	Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose	84 7/8
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23 5/8	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	229	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11 3/8
" " 25-fl. "	—	Meininger fl. 7.	8 3/4
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	16	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	40 7/8

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119 1/8	Holländ. 10-fl.-St.	fl. 9.46—47
Paris 200 Fres. 6%	94 5/8	Ducaten . . .	" 5.32—34
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	107 5/8	**20-Francs-St.**	" 9.27½-28½
		Engl. Sovereigns	" 11.52—54
Discouto	L.S. 3½%	Russische Imperial	" 9.44—46
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold	" 2.25½-26½
Pistolen . . . "	9.37—39	Dollarcoupon . .	" —

Tendenz: festest.

Berliner Börse. 31. Juli. Kredit 141—, Staatsbahn 192½, Lombarden 79—, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, **Galizier** —. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 31. Juli. Kreditaktien 233.75, Staatsbahn —.—, Lombarden 130.—, Anglobank 147.25, Napoleonsd'or 8.83, Tendenz: matt, geschäftslos.

New-York, 31. Juli. Gold (Schlußkurs) 109¼.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite I.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

H.560. Baden. Nach längerem schweren Leiden verschied heute früh 5 Uhr an einem Herzschlage plötzlich unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager

August Gaus,

Bürgermeister der Stadt Baden, im Alter von 57 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten,

Baden, den 31. Juli 1874,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Abend 5 Uhr statt.

Todesanzeige.

H.561. Ueberlingen. Ich erfülle hiermit die schmerzliche Pflicht, Freunde und Bekannte zu benachrichtigen, daß mein theurer Vater

Friedrich Harrer,

Postmeister a. D.,

am 29. Juli Morgens 3 Uhr im Alter von 66 Jahren an einem Herzschlag gestorben ist.

Ueberlingen, den 30. Juli 1874.

Hermann Harrer,
Oberpostsekretär.

H.557. 1. In wenigen Tagen erscheint in unserm Verlage:

Tabelle

zur

Umwandlung der süddeutschen Währung in Reichswährung und umgekehrt.

Amtliche Ausgabe.

1. in Plakatformat, in 2 Tabellen à 1 kr.
2. in Buchformat, geheftet in Umschlag 2 kr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Karlsruhe, 1. August 1874.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

H.555. So eben erschien:

Die Kaninchenzucht

von

C. v. Tietzen.

24 kr.

Freiburg i. Br.

C. Troemer's Univ.-Buchhdlg.

H.3.4. Leipzig.

Liederbuch für Lehrer. Hrsg. v. H. Elm. Subskr.-Preis bis 1. Okt. 1873 8 Gr., in Lwdb. 10 Gr., späterer Ladenpreis 10 Gr., Lwdb. 12 Gr. (Verlag von Siegismund & Volkening in Leipzig.

Die concessionirte Anstalt zur Vorbereitung zum Examen für den einjährigen freiwilligen Dienst H.f.-363-Q.

wurde von Kehl nach Freiburg in Baden, Eisenbahnstraße 58 im Garten, verlegt. Sie beginnt ihre halbjährlichen Kurse stets **am 1. Oktober und 1. April,** nimmt jedoch, bei vorhandenen Vorkenntnissen, auch zwischen diesen Zeiten Eleven an. Nähere Auskunft ertheilt und das Programm übersendet der Dirigent der Anstalt

F.652. 3. **de Bernay,**
Preußischer Linien-Offizier a. D.

H.539. 1. Oberkirch.

Arbeiter-Gesuch.

4 tüchtige Kesselschmiede oder Brückenbauer, sowie Schlosser finden dauernde Beschäftigung

bei **Gebr. Linck, Oberkirch.**

H.544. 1. Ein routinirter

Reisender

für eine leistungsfähige **Seifen-Fabrik** gesucht.

Offerte unter H.105 befördert die Expedition d. Bl.

H.540. 1. Elzach.

Kapitalien

von beliebiger Größe liegen bei der Spar- und Depositen-Kasse der Stadt Elzach gegen gesetzl Versicherung zum Ausleihen bereit.

Rechner **Trenkle.**

Wirthschafts-Gesuch.

H.547. 1. Eine rentable Gastwirthschaft oder Café-Restauration wird auf 15. Januar oder 1. Februar 1875 zu pachten gesucht.

Gef. Offerten besorgt die Exp. d. Blattes unter Z. H. Nr. 120.

H.541. Altschweier.

Hausverkauf.

Norbert Jost in Altschweier ist aus besondern Umständen gesonnen, sein zweistöckiges Wohnhaus, mit Scheuer, Stallung, nebst einer gut eingerichteten, mit guter Wasserkraft und großer Kundschaft das ganze Jahr betreibenden Oelmühle, mit ungefähr 4 Morgen theils Wiesen, Baumgarten, Ackerland und Weinberg, alles gutes tragbares Feld, in schöner reizender Lage, an der Bühlerthalstraße gelegen, aus freier Hand zu verkaufen.

H.546. Heidelberg.

Heidelberger Ultramarinfabrik.

Nach § 6 unserer Statuten und Beschluß des Aufsichtsraths beehren wir uns, unsere Herren Aktionäre aufzufordern,

eine Abschlagszahlung von 10 % = fl. 100 pr. Actie,

auf die erste Rate von 20 % des Nominalbetrags unserer neu auszugebenden Aktien, zu leisten und zwar spätestens

bis zum 15. August d. J.

entweder

an **uns direkt**
„ Herren **H. L. Hohenemser & Söhne** in **Mannheim,** oder
„ Herrn **M. Hohenemser in Frankfurt a. M.,**

wogegen die Zustellung der Interimsquittungen erfolgen wird.

Heidelberg, den 31. Juli 1874.

Der Vorstand.

Zum Königtrank!

(58968.) Höchst a. M., 12. Juli 1874. — Ich leide an **geschwollenem Magen und schlechter Verdauung** und hatte stets Schmerz in der Nähe des Magens. Seit ich den Königtrank trinke, befinde ich mich entschieden besser. (Bestellung.) —

L. Brunn, Mechaniker.

(58972) Billenkamp, 12. Juli 1874. — Im vorigen Jahre hat sich mein **Wassersuchtleiden** durch den Königtrank bedeutend verringert. (Bestellung.) —

D. Brandt.

(58973.) Baethen, 12. Juli 1874. — Ich zeige Ihnen an, daß ich nach Genuß des Königtranks von den **Hämorrhoiden,** die mich vier Jahre lang gequält, nun schon ein halbes Jahr vollständig befreit bin. (Bestellung wegen einer Wunde.)

H. Köhler.

(58983.) Hirschau bei Calw, 11. Juli 1874. — Von der großen Wirkung, ja selbst Wohlthat Ihres köstlichen Trankes selbst wie auch durch Andere überzeugt, bin ich beauftragt, für einen jungen Mann, der an **Nachenkatarrh,** Halsanschwellung und Husten leidet, und der durch zwei Flaschen Königtrank schon Besserung empfindet, um 8 weitere Flaschen zu bitten. —

G. Ferber.

(58986.) Ellichleben, 12. Juli 1874. — Ich hoffe, durch weiteren Gebrauch Ihres herrlichen Königtranks werde ich völlig befreit werden von dem alten Rheumatismus. —

F. Schellhorn III.

(59003.) Erfurt, 12. Juli 1874. — Ihr Königtrank ist ein wahrer Trost für mich geworden. (Bestellung.)

R. Pfitzenreutter.

(59037a.) Berlin, 13. 7. 74. Die Wirkung des Königtranks hat sich durch 3 Flaschen desselben bei meiner Frau auf recht erfreuliche Weise bewährt. Meine Frau war schon 8 Wochen vor ihrer Entbindung so schwach, daß sie nicht im Stande war, das Zimmer zu verlassen. Die **Entbindung** machte zwei Aerzte und die Anwendung von **Chloroform** (!) nothwendig. Vier Tage später gab ich ihr zum ersten Male Königtrank, zuerst sehr verdünnt, später in der vorgeschriebenen Vermischung und ist sie in Folge dessen, trotz der überstandenen **fast übermenschlichen Qualen,** so schnell gekräftigt, daß sie **14 Tage nach der Entbindung einer Partie nach Moabit beiwohnen** konnte. — Ich kann nicht umhin, Herrn Jacobi meiner dankbarsten Anerkennung zu versichern und in die Veröffentlichung dieser Zeilen zu willigen.

H. E. C V. . . ., Kronenstr. 23.

(Original im Comptoir einzusehen.)

(59039.) Berlin, 13. 7. 74. Ihr ausgezeichneter Königtrank hat sich bei mir auf das Vortrefflichste bewährt. Ich litt in Folge einer innegehabten dumpfigen Kellerwohnung **am gastrischen Fieber,** welches in eine **furchtbare Krankheit** ausartete, die meinen **nahen Tod** befürchten ließ. Alle Sinne waren geschwunden, besonders **Gesicht** und **Gehör**; der ganze Körper war so angegriffen, daß ich einer **wandelnden Leiche** gleich, nicht gehen, nur taumeln konnte und mich kaum aufrecht zu erhalten vermochte, ja nicht wußte, was um mich her vorging. Eine mehrwöchentliche Behandlung in der Charité war **vollständig fruchtlos.** Da nehme ich im zuversichtlichen Vertrauen auf die vielen attestirten ausgezeichneten Erfolge meine letzte Zuflucht zum Königtrank. Durch fortgesetzten Gebrauch desselben besserte sich mein Zustand zusehends in solcher Weise, daß ich **vollkommen meine frühere Gesundheit wieder erlangt habe.** Allen Leidenden mag dieser köstliche Trank dringend empfohlen sein. Ich habe nicht unterlassen können, Ihnen, hochverehrter Herr, dies mit dem größten Danke zu bezeugen.

H. Schröder, Literat, Weberstr. 14. II.

NB. Die Flasche Königtrank-Extrakt, zu 4 mal soviel oder mehr Wasser, kostet 2 Mark, fünf Flaschen in der Fabrik 8 Mark, kostenfrei ins Haus, bis an die Grenzen des Reiches.

Hygiést Karl Jacobi,
Berlin, Friedrichsstraße 208.

Zu haben in ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier,*** Waldstraße 10, und ***R. Schnupp,*** Langestr. 233; in **Constanz** bei **J. Schildknecht**; in **Freiburg i. Br.** bei **E. Roß**; in **Heidelberg** bei **Franz Popp** am Markt; in **Kehl a. Rh.** bei **Karl Schick**; in **Mannheim** bei **L. Goos,** S. 2. Nr. 20; in **Pforzheim** bei **Wilhelm Salzer**; in **Tauberbischofsheim** bei **L. Franc**; in **Waldshut** bei **Gebrüder Philipp.** H.514.

H.538. 1. St. Georgen.

Offene Arztstelle.

Da die Arztstelle der Gemeinde St. Georgen, Amt Villingen, wieder vakant geworden ist, so wird ein tüchtiger prakt. Arzt gesucht und demselben ein jährliches Aversum von Seiten der Gemeinde mit 500 fl. zugesichert.

Die hiesige Gemeinde zählt circa 2000 Einwohner und sind 4 weitere Gemeinden mit einer gleichen Einwohnerzahl hieher eingepfarrt.

Es ist dahier eine sehr gut eingerichtete Apotheke und hat ein tüchtiger Arzt gleich den früheren Aerzten eine ausgedehnte Praxis zu erwarten, welche jetzt viel leichter als früher auszuüben ist, indem der hiesige Ort an der Eisenbahnstation gelegen ist und die Bahn bei vielen Krankenbesuchen benützt werden kann.

Bewerber um diese Stelle wollen sich binnen 14 Tagen dahier anmelden.

St. Georgen, den 28. Juli 1874.

Der Gemeinderath.
Braun, Brgmstr.

H.526. 2. Rastatt.

Weinversteigerung.

Durch Kündigung eines unserer Lagerkeller sehen wir uns veranlaßt, die noch darin lagernden

ca. 400 Ohm 1868 und 1869 Weißwein,
„ 60 Ohm 1868 und 1870 Affenthaler

am **Samstag den 1. August, Nachmittags 1 Uhr,** einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen, wozu wir Liebhaber höfl. einladen.

Hemmerle & Comp.

H.532. 1. Ettlingen.

Arbeiter-Gesuch.

Es werden 20 Mann tüchtige Maurer gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht bei **Jg. Späth** und **J. J. Ullrich.**

Lehrlingstelle-Gesuch.

H.445. 3. Ein Secundaner sucht auf 1. Okt. Stelle als Lehrling in einer Apotheke größerer oder kleinerer Stadt Badens. Gef. Offerten an die Expedition d. Bl.

H.463. 2. Karlsruhe.

Schmiedeiserne Tragbalken

Ia Qualität in allen Profilen und beliebigen Längen vorräthig bei

Th. Hertle,
Chr. Heckmann's Nachf.,
Karlsruhe, Rüppurrer-Straße 4.

H.495. 2. Oestringen.

Farren-Verkauf.

Montag den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr, wird ein fetter Rindfarren gegen Baarzahlung im Farrenhof öffentlich versteigert.

Oestringen, den 27. Juli 1874.

Das Bürgermeisteramt.
Scherr.

H.554. Nr. 449. Malsch.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Malsch, Amt Wiesloch, läßt am **Mittwoch den 5. August d. J.,** Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause daselbst einen **fetten Farren** von ca. 9 Ctr. öffentlich versteigern; wozu Liebhaber eingeladen werden.

Malsch, den 29. Juli 1874.

Der Gemeinderath.
Schritze, Bürgermeister.
Uhl.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

J.650. Nr. 3984. Schönau. Gegen die Verlassenschaft des Ludwig Weßmer, Müller in Utzenfeld, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 19. August,
Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen würden.

Schönau, den 25. Juli 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Weisser.
Hall.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

J.675. Nr. 7341. Billingen. Die des Diebstahls verdächtige flüchtige, 35 Jahre alte Katharina Bluft von Reichenbach, von mittlerer Größe, besetzter Statur und vollem Gesicht, hat unter dem Namen Karoline Schillinger am 27. März l. J. in der Leihanstalt dahier eine kleine Wasserwaage aus Messing und einen wollenen Frauenshawl mit schwarzem Grunde, großen Blumen und schwarzen Fransen versetzt, welche Gegenstände wahrscheinlich gestohlen sind.

Wir bitten, auf K. Bluft zu fahnden und sie uns gefänglich zuführen zu lassen.

Die Eigenthümer der bezeichneten Gegenstände wollen sich dahier melden.

Billingen, den 29. Juli 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Buisson.
Röder.

J.671. Nr. 7816. Durlach. Am 17. d. Mts. wurde aus einem Privathause dahier eine silberne Ankeruhr nebst einer goldenen Kette entwendet.

Die Uhr hat einen Goldrand, einen Sekundenzeiger und trägt auf der Innenseite des Deckels die Nr. 276.

An der Kette ist statt eines Hakens ein goldener Schlüssel, ferner befindet sich an derselben noch ein kleineres goldenes Kettchen von etwa 3 Zoll Länge, an welchem ein vergoldeter Schlüssel mit einem grünen Stein, sowie ein gelber durchsichtiger Stein hängen.

Wir bitten um Fahndung.

Durlach, den 29. Juli 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Bekanntmachung.

J.549. Nr. 7805. Ueberlingen. Wir nehmen unser Ausschreiben vom 29. Mai d. J., Nr. 5669, als erledigt hiermit zurück.

Ueberlingen, den 28. Juli 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.
Müller.

H.535. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 9. d. Mts., Nr. 33,245 B, bringen wir weiter zur Kenntniß, daß die am 1. August im Rheinischen Verbandsgüterverkehr in Kraft tretenden Tarifsätze bei unseren Verbandsstationen nunmehr zu erfahren sind. Auch sind diese Stationen in der Lage einzelne Exemplare der betreffenden Tarife käuflich abzugeben.

Die Preise pro Exemplar betragen:

für den Hauptgütertarif . .	42 kr.
„ „ Baseler Tarif . . .	28 kr.
„ die beiden Kohlentarife je	7 kr.

Karlsruhe, den 30. Juli 1874.

Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Bei Verhinderung des Generaldirektors.
Poppen.
Bayer.

J.534. 1. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Besorgung des Posthaltereidienstes in Ettlingen soll mit Beginn des nächsten Jahres anderweit vergeben werden. Die Postfuhrleistungen erheischen im Sommer 8, im Winter 4 Pferde und 3, resp. 2 Postillone.

Unternehmer, welche den Postfuhrbetrieb in Ettlingen zu übernehmen gesonnen sind, wollen ihre Gesuche spätestens bis zum 10. August l. J. unter Beifügung obrigkeitlicher Leumunds- und Vermögenszeugnisse frankirt an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Karlsruhe einreichen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung
Clavel.

H.528. Karlsruhe.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Landwirth Georg Schilling sammtverbindlichen Eheleuten von Stafforth nachbeschriebene Liegenschaften am

Dienstag den 25. August d. J.,
früh 9 Uhr,
im Rathhause daselbst

öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

1.	1 Viertel 20 Ruthen Acker, altes Maß, auf die Langwiese, taxirt zu	300 fl.
2.	20 Ruthen Acker altes Maß im obern Bruch, taxirt zu	100 fl.
3.	20 Ruthen Acker altes Maß in dem Unternenfeld, tax. zu	5 fl.
4.	Eine halbe einstöckige Behausung sammt halber Scheuer und Stallung nebst 14 Ruthen 35½, □ Fuß Hausplatz und Garten, tax. zu .	400 fl.
5.	20 Ruthen Acker altes Maß, auf die Heck, taxirt zu . .	100 fl.
6.	20 Ruthen Acker altes Maß auf die Heck, tax. zu . .	100 fl.
7.	21 Ruthen Acker altes Maß im obern Bruch, tax. zu .	100 fl.
	Gesammtanschlag	1225 fl.

Karlsruhe, den 22. Juli 1874.

Großh. Vollstreckungsbeamte:
Kirchgeßner, Notar.

H.550. Karlsruhe.

Versteigerung von alten Baumaterialien.

Kommenden

Freitag den 7. August,
Vormittags 9 Uhr beginnend,

werden im großen Orangeriegebäude des botanischen Gartens, sodann im Hofbauhof nachstehende alte Baumaterialien und Baugegenstände an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

eine Parthie **Glasscheiben,** altes Bauholz, Gewächshausfenster, gut erhaltene starke Fensterrahmen mit Flügeln, Thüren, eine große Parthie alte Beschlägtheile, Blech, altes Gußeisen, sodann altes Kupfer u. s. w.

Die Versteigerung beginnt im botanischen Garten und wird im Hofbauhof fortgesetzt.

Karlsruhe, den 31. Juli 1874.

Großh. Hofbauamt.

H.533. 2. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Maurer- und Steinhauerarbeiten, im Voranschlage zu . . . 2180 fl. 34 kr.,
die Schlosserarbeiten, im Voranschlage zu . . . . . 1623 fl. 19 kr.,
die Zimmerarbeiten, im Voranschlage zu . . . . . 43 fl. 20 kr.,

zur Einfriedigung des Gymnastumsplatzes dahier soll im Soumissionswege in Akkord gegeben werden.

Die Zeichnungen, Voranschläge und Bedingungen sind täglich auf dem Bureau im unteren Stocke der unterzeichneten Stelle einzusehen, allwo die Angebote spätestens bis

Dienstag den 4. August,
Nachmittags 2 Uhr,

versiegelt und mit Aufschrift versehen einzureichen sind.

Karlsruhe, den 29. Juli 1874.

Großh. Baudirection.

H.552. 1. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Kommenden **Dienstag den 4. August,** Nachmittags 3 Uhr, wird im Großh. Marstall ein überzähliges, 13 Jahre altes Wagenpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu wir die Liebhaber einladen.

Karlsruhe, den 31. Juli 1874.

Großh. Marstall-Verwaltung.

H.503. 2. Nr. 1093. Mannheim.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung nachstehender Bauarbeiten für die Werkhallen am hiesigen Hafen soll höherer Anordnung zufolge auf dem Submissionswege vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt, und zwar:

1)	die Zimmermanns- u. Schreiner-Arbeiten .	28,975 fl.
2)	die Schieferdecker-Arbeiten	12,721 fl.
3)	die Schmied- und Schlosser-Arbeiten .	2,376 fl.
4)	die Glaser-Arbeiten .	1,141 fl.
5)	„ Blechner Arbeiten	2,056 fl.
6)	„ Anstreicher- und Tüncher-Arbeiten .	1,418 fl.

Wir laden daher die betreffenden Handwerker ein, ihre Angebote bis längstens

Mittwoch den 5. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

nach Prozenten des Voranschlags gestellt, versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen bei uns einzureichen, wo auch bis zu dieser Zeit Pläne, Bedingungen und Kostenüberschläge eingesehen werden können.

Mannheim, den 26. Juli 1874.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.
Steinam.

H.536. 1. Nr. 2793. Müllheim. Unsere zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 600 fl. wird erledigt und ist innerhalb 3 Monaten wieder zu besetzen.

Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in gefälliger Bälde melden.

Müllheim, den 28. Juli 1874.

Großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.
Heßlöhl.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)